

GNA Pressemitteilung vom 20.03.2012

Pflegeeinsatz im Feuchtgebiet Eschenkar

Naturschützer entfichten Moor im Bad Orber Stadtwald

Rodenbach. Unter der Regie des Stadtförsters Armin Desch führte die Gesellschaft für Naturschutz und Auenentwicklung (GNA) am vergangenen Samstag - gemeinsam mit vielen Helfern der Natur- und Vogelschutzgruppe Bad Orb - eine umfassende Pflege des von Fichten bestandenen Moorstandortes durch.

Moore sind extreme, aber sehr wertvolle Lebensräume. Der hoch anstehende Wasserspiegel und ein permanenter Sauerstoffmangel führen zu einem unvollständigen Abbau der pflanzlichen Reste. Die Folge: Ganz allmählich lagert sich nährstoffarmer Torf ab. Nur eine moortypische Fauna und Flora ist an diese besonderen Verhältnisse angepasst. In enger Kooperation mit der Kurstadt Bad Orb renaturiert die GNA seit kurzem den für den hessischen Spessart seltenen Moorstandort im Bad Orber Stadtwald. Insgesamt soll das Feuchtgebiet durch die Anlage neuer Waldtümpel und Feuchtbiotope weiterentwickelt und damit die Artenvielfalt erhöht werden.

Unterstützung erhält das Vorhaben von Deutschen Umwelthilfe (DUH) und der Telekom Deutschland, die das Biodiversitätsprojekt im Orber Wald mit Mitteln des Naturschutzfonds "Lebendige Wälder" fördern. Oberstes Ziel ist die Ausbreitung des moorbildenden Torfmooses. Dazu musste das Moor von Gehölz befreit und die gefälltten Fichten aus dem Gebiet entfernt werden. Mühevoll Handarbeit, die aber allen Beteiligten bei sonnigen Märzweather sichtlich Freude bereitete. Mit vereinten Kräften „entfichteten“ Mitglieder der GNA und der Natur- und Vogelschutzgruppe Bad Orb eine über 5.000 m² große Moorfläche. Unterbrochen wurde die anstrengende Arbeit der 15 Ehrenamtlichen nur von einer zünftigen Vesper, die von der örtlichen Natur- und Vogelschutzgruppe organisiert wurde.

Ab sofort erhalten die dichten Polster des Torfmooses wieder viel Licht und können sich weiter ausbreiten. Auch ist der Weg freigemacht für andere Pflanzenarten, wie beispielsweise für den „fleischfressenden“ Sonnentau, der in die offenen Flächen einwandern kann. Der Insektenfang durch tentakeltragende Blätter, an deren Ende Drüsenköpfchen ein klebriges Sekret ausscheiden, ist eine besondere Anpassung an die nährstoffarmen Bedingungen im Moor, mit der sich die Pflanze mit Stickstoff versorgt.

Der gelungene Arbeits- und Pflegeeinsatz war nur der erste Schritt zur Wiederbelebung des Moores. Ein weiterer wichtiger Schritt ist die geplante Rückverlegung des Lämmerbaches, um das gesamte Tal wieder zu vernässen. Damit wäre nach Ansicht der Naturschützer auch die in diesem Areal unerwünschte Ausbreitung der Fichte zu verhindern. Außerdem sollen fünf weitere Waldtümpel als Laichplätze für Amphibien angelegt werden. Warum man sich ausgerechnet diesen Gebietes annimmt, beantwortet der Bad Orber Förster Armin Desch wie folgt: „Der Bad Orber Forst ist hauptsächlich von Fichten geprägt und daher artenärmer als ein Laubforst. Von unseren Maßnahmen erhoffen wir uns viele neue Waldbewohner. Neben Insekten natürlich auch Amphibien wie den seltenen Feuersalamander oder die bedrohte Gelbbauchunke. Der Schwarzstorch ist bereits heute Nahrungsgast. Kreuzotter und Schlingnatter werden ebenso profitieren wie die scheue Waldschnepfe, die als gefährdete Art gilt. Wenn sie im Bad Orber Stadtwald wieder einen Brutplatz findet, freuen wir uns sehr!“

Hintergrundwissen Moorbildung

Die wurzellosen Stämmchen des Torfmooses (*lateinisch Sphagnum spec.*) wachsen oben von Jahr zu Jahr weiter, während die tieferen Schichten absterben und schließlich in Torf übergehen. Die äußere Rinde der Stämmchen besteht aus einem Mantel toter, leerer Zellen, die das Wasser aufsaugen. Die Pflanzen können etwa das 20fache ihres Eigengewichtes an Wasser binden. Torfmoose sind somit für die Moorbildung unabdingbar.

Hinweis an die Redaktionen: Bitte fordern Sie unser Bildmaterial an unter gna.aue@web.de

Vielen Dank für Ihr Interesse!

v.i.S.d.P.
Gesellschaft für Naturschutz
und Auenentwicklung e.V.
Gartenstr. 37, D-63517 Rodenbach
Dipl.-Biol. Susanne Hufmann

Fon 06184 / 99 33 797
Fax 06184 / 56171
gna.aue@web.de
www.gna-aue.de